



Experten-Sprechstunde:

Brücke oder Implantat – was ist die bessere Wahl?

Keine Frage: Schöne regelmäßige Zähne wirken attraktiv und anziehend. Um selbst im Falle eines Zahnverlustes weiterhin sympathisch lächeln zu können, empfehlen Zahnärzte in der Regel die gute alte Brücke oder das High Tech-Implantat aus Titan oder Keramik. Vor- und Nachteile beider Methoden erläutert Dr. med. dent. Jochen H. Schmidt, leitender Zahnarzt und Implantologe („Master of Science of implantology“) des Carree Dental in Köln.

„**G**rundsätzlich gilt: Beide Methoden haben ihre Stärken, aber auch typische Schwächen“, weiß Dr. med. dent. Jochen H. Schmidt aus jahrelanger Praxis. Der entscheidende Pluspunkt eines Implantats: Wacklige Prothesen, die der älteren Generation häufig das Leben schwer machten, gehören damit der Vergangenheit an. Wie ein eigener Zahn fest im Knochen verankert, bieten die kleinen künstlichen Wurzeln den darauf befestigten Kronen oder Brücken sicheren Halt und Patienten somit einen perfekten Biss. „Bei vielen Teil- und Vollprothesenträgern bildet sich aufgrund einer falschen Belas-

tung der Kieferknochen zurück, was zu Instabilität führen kann“, betont Dr. Schmidt. Über dieses Problem können Patienten mit modernen Zahnimplantaten nur noch müde lächeln.

Zahn-Implantate: High Tech mit Langzeitwirkung

Mit Hilfe modernster Computertechnik berechnet der Implantologe auf den Millimeter genau Position, Winkel und Größe des Implantats und pflanzt es anschließend exakt dort ein, wo ursprünglich die Wurzel des verlorenen Zahnes steckte. Nach einer Einheilungszeit von drei bis sechs Monaten ist das Implantat fest verankert und es lassen sich problemlos Brücken oder Kronen darauf befestigen. Ist der Knochen entzündungsfrei, so können Implantate und Zahnersatz gegebenenfalls auch gleichzeitig in einer einzigen Sitzung eingesetzt werden. „In diesen Fällen ist jedoch das Risiko, dass Implantate verloren gehen, außerordentlich hoch. Deshalb rate ich meinen Patienten prinzipiell von solchen Schnellschüssen ab“, erläutert Dr. Jochen Schmidt, der als „Master of Science of implantology“ hohe Fachkompetenz besitzt.



Dr. med. dent. Jochen H. Schmidt

Brücken – der klassische „Lückenbüßer“

Um Zahnlücken zu schließen, hat sich die festsitzende Brücke millionenfach bewährt. Sie besteht in der Regel aus Metall, das mit zahnfarbener Keramik verblendet wird. Kleinere Ausführungen werden häufig ganz aus Hochleistungskeramiken hergestellt, die auch hohen Kaukräften im Bereich der Seitenzähne standhalten. „Neben einem Brückenglied, das die Lücke überspannt, sind zwei Ankerkronen notwendig, die auf die Zähne links und rechts der Lücke gesetzt werden“, so Dr. Schmidt. Zuvor müssen die Zähne allerdings wie bei einer normalen Krone abgeschliffen werden. Dank stabiler Metallgerüste lassen sich so auch mehrere fehlende Zähne überbrücken.

Brücken der neuen Generation bestehen aus Biokeramik und können ebenfalls computerassistent gefräst werden. Oft werden beide Varianten, Brücke und Implantat, kombiniert, so dass auf nur sechs oder acht Implantaten ganze Zahnreihen von bis zu zwölf Zähnen Platz finden.

von Andreas Brenneke

Was Sie über Brücken und Implantate wissen sollten...

Dr. med. dent. Jochen H. Schmidt, leitender Zahnarzt und Implantologe („Master of Science of implantology“) des Carree Dental in Köln, beantwortet die häufigsten Fragen zum Thema:

Was ist der größte Vorteil eines Zahnimplantats?

Dr. Schmidt: Künstliche Zahnwurzeln garantieren einen festsitzenden Zahnersatz. Dies wiederum gewährleistet einen perfekten Biss – und das praktisch ein Leben lang. Ein weiterer wesentlicher Pluspunkt: Das Abschleifen gesunder Zähne ist überflüssig, da Implantate direkt im Kiefer und nicht an den Zahnwänden befestigt werden wie eine Brücke.

Sind Zahnimplantate für jeden geeignet?

Dr. Schmidt: Bei Diabetes, Leukämie, Herzerkrankungen oder schweren Störungen des Immunsystems kann eine Implantierung problematisch sein und sollte deshalb nur nach Rücksprache mit dem Hausarzt vorgenommen werden. Dies gilt auch bei Einnahme bestimmter Medikamente oder bei Drogenabhängigkeit.

Wie wird der Zahnersatz „verankert“?

Dr. Schmidt: Bei modernen Implantaten ist es nicht mehr notwendig, die Schleimhäute aufzuschneiden. Statt dessen stanzen Implantologen winzige Löcher. Komplizierter ist es bei Brücken: Neben einem Brückenglied, das die Lücke überspannt, werden als Halterung zwei Ankerkronen auf die Zähne links und rechts der Lücke gesetzt.

Ist ein Implantat auch bei wenig Knochensubstanz möglich?

Dr. Schmidt: In der Regel bietet der Kieferknochen einer Zahnlücke ausreichende Substanz für ein Implantat mit Keramik-Aufbau. Ist das nicht der Fall, so kann der fehlende Knochen mit künstlichen Ersatzmaterialien und/oder körpereigenem Gewebe aufgebaut werden.

Welche Vorzüge haben Zahnimplantate gegenüber Prothesen?

Dr. Schmidt: Aufgrund einer falschen Belastung bildet sich bei einer Teil-

und Vollprothese oft der Kieferknochen zurück, was erhebliche Instabilität verursachen kann. Dieses Problem ist bei modernen Zahnimplantaten so gut wie ausgeschlossen. Diese werden wie ein eigener Zahn fest im Knochen verankert und bieten den darauf befestigten Kronen oder Brücken sicheren Halt. Fest verankerte Implantate können im Gegensatz zu Brücken weder verrutschen noch wackeln.

In welchen Fällen ist eine Brücke nach wie vor die bessere Lösung?

Dr. Schmidt: Eine Brücke ist erste Wahl, wenn auch beide Nachbarzähne angegriffen sind. Denn in diesem Fall werden sie ohne zusätzliche Kosten optisch mitversorgt.

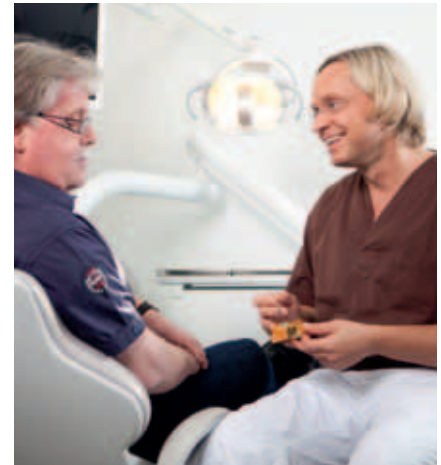
Wo liegen die spezifischen Nachteile beider Methoden?

Dr. Schmidt: In der Regel sind die Implantat-Kosten höher als bei herkömmlichen Brücken. Außerdem muss – wenn auch nur minimalinvasiv – in den Kieferknochen gebohrt werden. Brücken werden von Patienten häufig als Fremdkörper empfunden. Oft muss sehr viel Zahnschicht geopfert werden, um eine schöne neue Krone fertigen zu können. Zudem schimmert bei Brücken mit Metallgerüst nicht selten der dunkle Kronenrand durch die Schleimhaut, was nicht gerade ästhetisch wirkt.

Gibt es Risiken?

Dr. Schmidt: Wundheilungsstörungen sind bei Implantaten möglich. Bei Rauchern ist die Erfolgsquote von derzeit etwa 98,8% deutlich verringert. Ernsthaftige Risiken sind nicht bekannt.

Ein Risiko bei Brücken: Es besteht die Möglichkeit, dass durch den Verlust eines Zahnes die gesamte Brücke gefährdet ist. In Ausnahmefällen kommt es zu Zahnverfärbungen und Zahnnerschädigungen, die eine Nerventfernung erforderlich machen können. Kaum vermeiden lassen sich Hygieneprobleme unter den Brückengliedern, da deren gründliche Reinigung schwierig ist.



Wie lange halten moderne Implantate und Brücken?

Dr. Schmidt: Implantate halten bei richtiger Pflege ein Leben lang. Brücken 15 Jahre und länger.

Wie viel kostet der Zahnersatz?

Dr. Schmidt: 1.800 bis 2.500 Euro kostet das Implantat, plus Aufbau und Zahnkrone. Brücken kosten ab 1.500 Euro.

Bezahlt die Kasse einen Teil der Kosten?

Dr. Schmidt: Ja, es gibt einen Festzuschuss, allerdings nur für die Krone. Die Kosten für die Implantation bezuschussen die Krankenkassen in der Regel nicht.

Worauf sollte ich bei der Arztwahl achten?

Dr. Schmidt: Entscheidet man sich für ein Implantat, so sollte der Kieferchirurg oder Zahnarzt eine universitäre oder zertifizierte Weiterbildung zum Implantologen vorweisen können. Implantieren darf jeder Zahnarzt, umso wichtiger ist die Kompetenz des Implantologen. Ich habe in den letzten Jahren mehrere Tausend Implantate gesetzt – diese Spezialisierung und Erfahrung kommt den Patienten natürlich zugute.

Weitere Informationen

Tel.: 0221 / 984 27 00
www.carree-dental.de